



## Einleitung

Liebe Gemeinde, wer ist dieser Mann? Im hohen Alter wird eine Frau schwanger. Ihr Mann ist Priester im Tempel und es verspricht ihm die Sprache. Der Sohn bekommt einen Namen, der in der Verwandtschaft nicht vorhanden ist. Das ist ungewöhnlich. Über seine Kindheit und Jugend wissen wir nichts. Er führt ein zurückgezogenes Leben in der Wüste, isst Heuschrecken und Wildhonig. Er trägt ein Gewand aus Kamelhaaren mit einem Ledergürtel. Wissen Sie, wer gemeint ist?

Genau, es geht um Johannes den Täufer. Dieser Johannes ruft die Menschen in Judäa zur Umkehr auf. Sie sollen sich von ihren bösen Wegen abwenden und sich als Zeichen dafür im Fluss Jordan taufen lassen. Er kündigt an: Bald kommt der Messias, der Retter, der Gericht halten wird.

Wer ist dieser Mann? Für unsere Ohren klingt seine Botschaft sehr direkt und provokant. Die Menschen damals kommen zu Tausenden und sind gebannt von seinen Worten. Sie glauben ihm und lassen sich taufen. Selbst Jesus lässt sich von ihm taufen. Dabei sieht er, wie sich der Himmel öffnet. Johannes ist sehr klar und direkt in seinen Worten. Sogar scharf und herausfordernd. Nicht nur gegenüber der Menschenmenge, sondern auch gegenüber dem Lokalfürsten Herodes Antipas (ca. 25 v. – 39 n. Chr.). Herodes hat die Frau seines Halbbruders geheiratet. Johannes sagt Herodes ins Gesicht, dass er moralisch verwerflich handelt. Daraufhin wird er gefangen genommen.

Wer ist dieser Mann? Er ist sonderbar, geradlinig, klar. Er überrascht und provoziert. Er irritiert und klagt an. Und nun sitzt er in Haft. Wie wird es für ihn weitergehen? Hat er einen Fehler gemacht? Hat er seine Berufung von Gott verfehlt?

Wir hören Worte aus dem Matthäusevangelium, Kapitel 11, Verse 2-3:

2 Da aber Johannes im Gefängnis von den Werken Christi hörte, sandte er seine Jünger

3 und ließ Jesus fragen: Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen andern warten?

## **1. Johannes gerät ins Zweifeln**

Johannes ist ein wortgewaltiger Mann. Er kombiniert prophetische und priesterliche Vollmacht. Dieser Johannes, der sein ganzes Leben in den Dienst Gottes stellt, der die Menschen entschieden zur Umkehr auffordert, der den Himmel offen sieht, der Jesus kennt und als Messias benennt, dieser Johannes gerät ins Zweifeln. Er hinterfragt, was er erlebt hat. In seiner Gefangenschaft wankt alles, was ihn ausmacht. Er fragt sich: Ist Jesus wirklich der Retter? Ist er wirklich der, für den ich ihn gehalten habe? Wer ist dieser Mann? Wenn er von Gott kommt, warum verkündigt er dann nicht Gottes Gericht über all das Böse? Wo bleiben seine mächtige Zeichen, dass Gott seine Welt voller Gerechtigkeit aufbaut?

Johannes geht durch eine dunkle Zeit in seinem Leben und sie erschüttert seine inneren Fundamente. Wenn ich in unsere Zeit schaue, sehe ich viele Erschütterungen und Krisen. Und ich sehe viele Menschen, die durch eine dunkle Zeit ihres Lebens gehen. Da ist der junge Familienvater, der mit Ende 30 einen Herzstillstand hat. Da sind die Kinder und Jugendlichen, die aufgrund der Corona-Pandemie wenig Schule hatten und wenig Möglichkeit, sich mit Freunden zu treffen. Da sind junge und alte Menschen, die einsam sind, weil sich so viele Menschen in ihre kleine Welt zurückziehen.

Im Angesicht von Kriegen und Krisen stelle ich die Frage: Jesus, bist du der, der uns rettet? Bist du der, der uns Gottes liebevolle Zuwendung schenkt?

Johannes bleibt nicht bei sich mit seinen berechtigten Fragen. In seiner Gefangenschaft darf Johannes seine Jünger, seine Nachfolger sehen. Er schickt sie zu Jesus. Sie sollen fragen, ob Jesus der ist, auf den sie so lange warten.

Wie reagiert Jesus darauf? Im Evangelium heißt es weiter:

4 Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Geht hin und sagt Johannes, was ihr hört und seht:

**5 Blinde sehen und Lahme gehen, Aussätzige werden rein und Taube hören, Tote stehen auf und Armen wird das Evangelium gepredigt; 6 und selig ist, wer sich nicht an mir ärgert.**

## **2. Jesus heilt und verkündigt die frohe Botschaft**

Wer ist dieser Jesus? Jesus gibt keine direkte Antwort. Er lässt sich auf keine theologische Diskussion ein, sondern er verweist auf die Zeichen und Wunder, die er tut. Blinde sehen. Lahme gehen. Ausgegrenzte, kranke Menschen werden geheilt. Taube hören und Tote stehen auf. Und den Armen und Ausgegrenzten wird das Evangelium gepredigt. Sie alle hören, dass Gott an ihrer Seite steht und sie sieht. Dass er ihnen beisteht und sie rettet.

Liebe Gemeinde, das sind die Zeichen, dass das Himmelreich in Jesus Christus beginnt. Diese Zeichen sind auch heute erfahrbar, spürbar: Wenn wir von Gottes Liebe getragen auf einsame und kranke Menschen zugehen und für sie da sind. Einfach zuhören, da sein, sie mit einem freundlichen Wort und einem freundlichen Blick beschenken. Wenn wir einem eigenwilligen Kollegen freundlich und ehrlich begegnen und ihn nicht ablehnen. Wenn wir einer Nachbarin ein Geschenk machen. Wenn wir eine Flüchtlingsfamilie nicht konsequent ignorieren, sondern in Kontakt treten. Wenn wir Menschen in Not Geld spenden. Wenn wir beten, weil wir an eine Welt glauben, die eine Zukunft hat. Eine Welt, in der Zeichen der Liebe, der Barmherzigkeit und des Lichts aufstrahlen. Wir können die Welt nicht retten und das brauchen wir auch nicht. Das ist Gottes Aufgabe. Aber wir können Gottes Licht und Wärme weitergeben, an vielen Orten. Und das macht einen Unterschied, im Kleinen und im Großen.

Wie hat die Antwort von Jesus auf Johannes gewirkt? Wir wissen es leider nicht. Unsere Geschichte geht aber dennoch weiter. Jesus fängt an über Johannes zu sprechen. Es heißt:

7 Als sie fortgingen, fing Jesus an, zu dem Volk über Johannes zu reden: Was zu sehen seid ihr hinausgegangen in die Wüste? Ein Schilfrohr, das vom Wind bewegt wird?

8 Oder was zu sehen seid ihr hinausgegangen? Einen Menschen in weichen Kleidern? Siehe, die weiche Kleider tragen, sind in den Häusern der Könige.

9 Oder was zu sehen seid ihr hinausgegangen? Einen Propheten! Ja, ich sage euch: Er ist mehr als ein Prophet.

10 Dieser ist's, von dem geschrieben steht: »Siehe, ich sende meinen Boten vor dir her, der deinen Weg vor dir bereiten soll.«

### **3. Jesus sieht und würdigt Johannes**

Die Freunde von Johannes gehen zu ihm zurück und erst jetzt spricht Jesus über Johannes. Zuerst sagt Jesus, wer Johannes nicht ist. Johannes ist niemand, der wie eine Fahne (Schilfrohr) im Wind hängt. Er trägt auch keine weichen, luxuriösen Kleider. Nein. Johannes ist ein Prophet und er ist mehr als das. Dieser Mann ist der von Gott verheißene Bote und Wegbereiter von Jesus. Unglaublich! Jesus weiß um die Zweifel und die Not von Johannes. Er sieht ihn, wie er in seiner Gefangenschaft grübelt und sein Leben hinterfragt. Aber über diesen Johannes sagt Jesus: Er ist der Bote, der meinen Weg vorbereitet. Er hat eine große Berufung und er hat sie ausgefüllt. Er hat getan, was er zu tun hatte.

Wir wissen nicht, ob Johannes auch diese Worte mitgeteilt wurden. Aber wir hören diese Worte heute. Jesus sieht uns heute. Er weiß um unsere Aufgaben, Probleme und Fragen. Er sieht, wie wir uns bemühen, unseren Aufgaben gerecht zu werden und als Christen in dieser Welt zu wirken. Und er kennt auch unsere Sorgen, unsere Zweifel. Wenn wir uns hinterfragen oder ihn. Wenn wir nicht wissen, woran wir sind.

Jesus Christus sieht uns und er spricht uns zu:

„Ich weiß, was dich bewegt. Ich kenne deine Anstrengungen und deine Not. Ich gehe mit dir. Das, was du tust, ist unendlich wertvoll, auch wenn nur wenige davon wissen. Sei mutig und stark, fürchte dich nicht. Ich bin bei dir.“

Liebe Gemeinde,

wir sind Menschen und erfahren die Höhen und die Tiefen des Lebens. Wir sind angewiesen, dass Gott uns seinen Zuspruch schenkt, seine Botschaft der Gnade, seine Verheißung, dass er mit uns geht. Seine liebevolle Zuwendung. Wenn wir ihm unsere Fragen stellen und unser Herz vor ihm ausschütten, wird er sich uns zeigen. Zu seiner Zeit.

### **Schluss**

Wenn ich jetzt noch einmal zurückschaue auf Johannes' Anfrage, dann sehe ich etwas Neues. Der fragende Zweifel des Johannes führt ihn zu Jesus und ins Gespräch mit ihm. Jemand sagte einmal: „Der Zweifel ist die produktive Unruhe des Glaubens.“ Der Zweifel, das Fragen, das gehört zu einem lebendigen Glauben dazu. Denn wer nicht fragt, kommt nicht weiter. Entwickelt sich nicht, sondern verfestigt nur seine Haltungen.

Wer echte Fragen stellt, wird auch manches in Frage stellen. Aber wer dies im Gespräch mit Gott tut, wird erleben, dass die Antworten weiterführen und tiefer führen. Jesus würdigt diese Art von Fragen. Vor allem aber würdigt Jesus die Menschen, die ihre Fragen an ihn herantragen und eine Antwort von ihm erwarten. Gerade in den dunklen Zeiten unseres Leben. Darin ist Johannes der Täufer ein Vorbild. Auch heute.

Amen.